97/98

KONZERTDIREKTION

GEORG HÖRTNAGEL

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Dresdner Philharmonie

Michel Plasson, Chefdirigent · Juri Temirkanow, Erster Gastdirigent · Kurt Masur, Ehrendirigent

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, prägt mit ihren jährlich über 60 Konzerten im Festsaal des Kulturpalastes Dresden wesentlich das Kulturleben der Stadt. Die Konzerte des aus 450jähriger Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangenen Orchesters sind für Tausende Dresdner und für die Gäste der Elbmetropole Anziehungspunkt. Bedeutende Gastdirigenten und Solisten musizieren mit dem Orchester in seiner Heimatstadt. Ihrerseits sind die Philharmoniker auf den Konzertpodien des Auslands regelmäßig präsent. Durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA führten Gastspielreisen die Philharmoniker bisher.

Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaales am 29. November 1870 in Dresden zurück, mit dem die Entwicklung eines öffentlichen, vom höfischen Musikleben unabhängigen bürgerlichen Konzertwesens der Stadt in ein neues Stadium eintrat. Das damalige „Gewerbehausorchester" veranstaltete ab 1885 Philharmonische Konzerte in Dresden, die dem Klangkörper 1915 den Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester" eintrugen.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowsky, Dvořák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. So bedeutende Dirigenten wie Anton Rubinstein, Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Willem Mengelberg musizierten mit dem Klangkörper. Als Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht sowie Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel und Jörg-Peter Weigle tätig, mit denen ebenso wie mit Michel Plasson auch zahlreiche Schallplatten- bzw. CD-Einspielungen vorliegen.

Seit September 1994 sind Michel Plasson Chefdirigent und Generalmusikdirektor, Juri Temirkanow Erster Gastdirigent und Prof. Kurt Masur Ehrendirigent der Dresdner Philharmonie.

Nach 1945 gastierten bei den Dresdner Philharmonikern Dirigenten wie Otto Klemperer, Karel Ančerl, Vaclav Neumann, Seiji Ozawa, Klaus Tennstedt, Krzysztof Penderecki, Yehudi Menuhin, Jeffrey Tate, Michiyoshi Inoue…

Instrumentalisten wie Emil Gilels, Wilhelm Kempff, Elly Ney, Gidon Kremer, Ruggiero Ricci, Henryk Szeryng, Pierre Fournier, Mstislaw Rostropowitsch, Auréle Nicolet, Maurice André, Bruno Leonardo Gelber, Rudolf Buchbinder, Frank Peter Zimmermann, Heinrich Schiff, Mischa Maisky, Christian Zacharias…

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Michel Plasson

In Paris geboren, stammt Michel Plasson aus einer Musikerfamilie. Am Pariser Konservatorium studierte er zunächst Klavier bei Lazare Levy, später Schlagzeug und Dirigieren und schloß sein Studium mit einem ersten Preis ab. 1962 gewann er den ersten Preis des Dirigentenwettbewerbs von Besançon. Anschließend ging er auf Anraten von Charles Münch in die USA, wo er mit Erich Leinsdorf, Pierre Monteux und Leopold Stokowski arbeitete. 1968 wurde Michel Plasson Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Oper und des Orchestre National du Capitole de Toulouse. Infolge seiner zahlreichen Auslandsverpflichtungen gab er 1983 die GMD-Position an der Oper auf, um sich als Chefdirigent ausschließlich dem Orchester zu widmen. 1974 veranlaßte Michel Plasson den Umbau des Alten Getreidemarktes von Toulouse in einen Konzertsaal mit 3000 Plätzen, in dem seit 1977 auch Opernaufführungen stattfinden.

Mit dem Orchestre National du Capitole de Toulouse unternahm Michel Plasson zahlreiche Tourneen in viele europäische Länder, nach Lateinamerika, in die USA sowie mehrere Gastspiele zu den Festspielen in Aix-en-Provence, Orange, Montreux, Ravenna u.a.

Zahlreiche Schallplattenaufnahmen entstanden bei CBS. Während der letzten zehn Jahre hat Michel Plasson mehr als 70 Produktionen bei EMI herausgebracht mit Künstlern wie Mirella Freni, Nicolai Gedda, Teresa Berganza, José Carreras, Jose van Dam, Jessye Norman, Hildegard Behrens, Maurice André ect. Diese Aufnahmen haben zahlreiche internationale Preise gewonnen. Zusätzlich hat Michel Plasson neuerdings einen Vertrag bei der Deutschen Grammophon Gesellschaft unterzeichnet.

Michel Plasson setzt sich sehr für zeitgenössische französische Musik ein, vermittelt Kompositionsaufträge, die er auf seinen Tourneen aufführt. Er ist immer wieder Gast der Opernhäuser in Wien, Berlin, New York, London, München und bei den führenden Orchestern der Welt wie den Berliner Philharmonikern, dem London Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de France, Leipziger Gewandhausorchester, Academia di Santa Cecilia Rom, dem NHK Tokyo ect.

Im September 1994 übernahm Michel Plasson zusätzlich die Chefdirigentenposition bei der Dresdner Philharmonie.

Er musizierte mit dem Orchester erstmals 1992 in Dresden und auf einer Südamerika-Tournee. Als Chefdirigent führte er die Philharmoniker nach Österreich, in verschiedene deutsche Städte, nach Zagreb, Israel, Frankreich, Italien, Spanien und Japan.

Unter dem Label Berlin Classics liegen mit Plasson und der Dresdner Philharmonie drei CD Einspielungen mit Liszt-Werken sowie der 1. und 2. Sinfonie von Alexander Borodin vor.

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Nelson Freire

Seine internationale Konzerttätigkeit führt den Pianisten seit 1959 zu den großen Orchestern und Dirigenten der Welt, darunter Maazel, Dutoit, Masur, Jochum, Boulez, Previn. Noch unter der Leitung von Rudolf Kempe unternahm er mehrere Tourneen mit dem Royal Philharmonic Orchestra und produzierte seine erste und preisgekrönte Schallplatte für CBS mit den Münchner Philharmonikern.

Nelson Freire hatte im Alter von vier Jahren den ersten öffentlichen Auftritt. Seine Lehrer waren damals Nise Obino und Lucia Branco. Mit 12 Jahren gewann er – mit seiner Interpretation des 5. Klavierkonzerts von Beethoven – den Internationalen Klavierwettbewerb von Rio de Janeiro. Vom brasilianischen Präsidenten wurde er dafür mit einem Stipendium bei Bruno Seidlhofer in Wien ausgezeichnet. Sieben Jahre später war Nelson Freire erster Preisträger des Vianna da Motta Wettbewerbs Lissabon und erhielt in London die Dinu Lipatti Medaille.

Nelson Freire war in jüngster Zeit Solist des Gewandhausorchesters Leipzig, der Dresdner Philharmonie, des Orchestre de la Suisse Romande, der Münchner Philharmoniker, des Montreal Symphony Orchestra, des Orchestre National de France und anderer.

Er eröffnete 1995 den internationalen Klavierzyklus der Wigmore Hall London und 96 die Saison des Tonhalle-Orchesters Zürich.

Auch mit Recital Programmen und als Kammermusik-Partner von Martha Argerich ist Nelson Freire auf wichtigen Podien zu Gast.

Schallplatten: Philips, Teldec, CBS/Sony, Deutsche Grammophon, Berlin Classics.

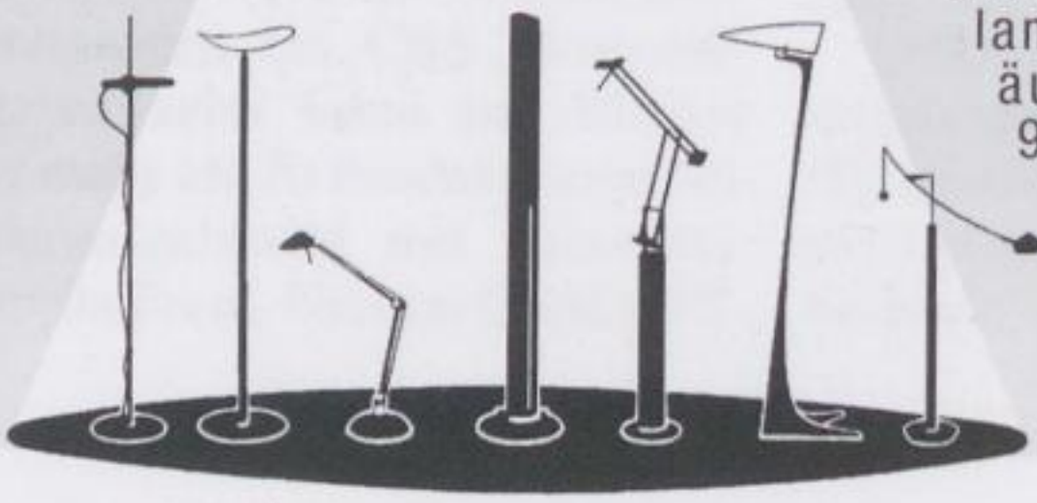
SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Rachmaninow (geboren 1873 bei Nowgorod, gestorben 1943 in Beverly Hills) war primär Pianist, erst in zweiter Linie Komponist, und obwohl er sich schöpferisch in vielen Gattungen der Musik betätigte (er schrieb auch Opern, Messen, Orchesterwerke, Kammermusik), konnte er sich am persönlichsten und überzeugendsten doch am Klavier – ob mit oder ohne Orchester – aussprechen. Vier Klavierkonzerte, die Paganini-Rhapsodie und eine große Zahl von Solostücken für Klavier hat er hinterlassen, darunter bezeichnenderweise nur zwei Sonaten. Vielleicht mangelte seinem mehr epikureischen Naturell der Imagination, seine Vorstellungen mit Mitteln zu realisieren, die er nicht selbst „in der Hand hatte". Fast wie eine Selbstrechtfertigung klingt seine Äußerung: „In meinen eigenen Kompositionen habe ich niemals bewußte Anstrengungen unternommen, originell, romantisch, nationalistisch oder irgend etwas anderes zu sein. Ich schreibe einfach die Musik nieder, die ich in mir selbst höre, und zwar so natürlich wie möglich. Ich bin ein russischer Komponist, und das Land meiner Geburt hat mein Temperament und meine Lebensanschauung beeinflußt. Meine Musik ist das Produkt meines Temperamentes – und

LAMPADA
mit licht gestalten

konzeption + realisation:
wohnraum, galerien,
kirchen, praxen,
kanzleien, büros,
hotels, boutiquen
et cetera

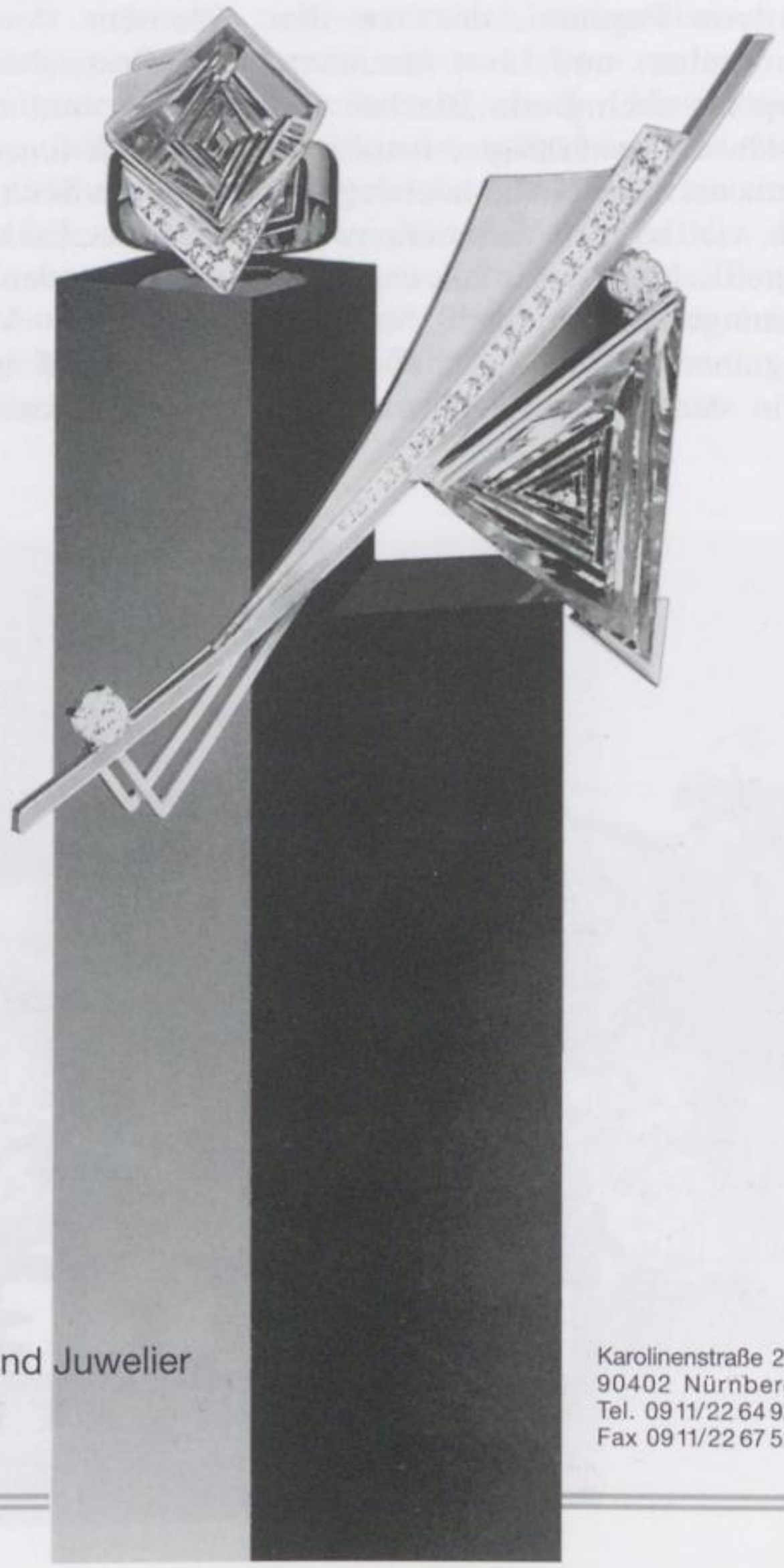
auf einen besuch freut sich
das berater-team von
lampada
äuß. sulzbacher str. 118
90491 nürnberg
fon 0911/591418
fax 0911/5980366



SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

daher russisch." – Wie kundig, fantasievoll und auch selbstkritisch er aber für Klavier in der Kombination mit Orchester zu schreiben wußte, bewies er gültig in seiner Paganini-Rhapsodie. Das fast magische Thema der letzten der 24 Capricen für Violine allein von Paganini, das vor ihm schon Brahms und Liszt faszinierte und später noch Boris Blacher und Lutoslawski beschäftigte, inspirierte Rachmaninow zu einem höchst geistvollen, vielfarbigen Variationenwerk. Originell schon der Einfall, nach acht Einleitungstakten mit der 1. Variation zu beginnen und erst danach das Thema (in den Violinen) hinzustellen. Sehr klug disponierend, wie um seine Pfeile nicht zu früh zu verschießen, umspielt und figuriert der Komponist das Thema in den folgenden fünf Variationen, geistvoll plaudernd, sparsam in Klaviersatz und Instrumentation. Allmählich wird das virtuose Element dominierend, Klangfülle und Brio nehmen zu, bis in der 10. Variation zum ersten Male das „Dies irae"-Motiv eingeführt wird, das, ganz am Schluß, die 24. Variation gegen das Ende treiben wird. Inzwischen werden aber die Gestalten der folgenden Veränderungen immer bunter und beredsamer: eine freie, improvisatorische Kadenz (Nr. 11),

schott



Der Goldschmied und Juwelier

Karolinenstraße 27
90402 Nürnberg
Tel. 0911/226492
Fax 0911/226753

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

ein Menuett (Nr. 12), lyrisch-hymnischer Überschwang mit Reminiszenzen an Tschaikowsky (Nr. 16-18), oder ein Capriccio (Nr. 20) wechseln einander wirkungsvoll ab. Von der 20. Variation ab setzt die sorgsam aufgebaute Schlußsteigerung ein. Die Formen verfließen, vom musikantischen Schwung und der Lust an virtuoser Entfaltung zurückgedrängt, und mit einem kräftig angeheizten Furioso eilt das Werk seinem fulminanten Ende zu, allerdings nicht ohne augenzwinkernd mit zwei Piano-Tupfern den Schlußpunkt zu setzen.

Natürlich schrieb Rachmaninow die Rhapsodie für sich selbst. 1934 berichtete er einem Freund: „Vor zwei Wochen beendete ich ein neues Stück: Es heißt Phantasie für Klavier und Orchester in Form von Variationen über ein Thema von Paganini… Das Werk ist ziemlich lang, ziemlich schwierig; ich muß versuchen, es zu lernen." Der Versuch gelang brillant (wie auf einer Schallplatte mit dem Philadelphia-Orchestra unter Stokowski zu hören ist), und die Uraufführung am 7. November 1934 hatte einen rauschenden Erfolg.

Mit Mahler betrat eine Gestalt die Bühne der Musikliteratur, wie es sie zuvor nicht gegeben hatte. Die Ausgangslage (man könnte auch sagen „Startposition") war bestimmt von einem hochgradig übersteigerten, dabei total gespaltenen Lebensgefühl. Nachdem Mahler seine Konservatoriums- und Universitätszeit in Wien abgeschlossen hatte, fand er im Sommer 1879 ein vorübergehendes Auskommen als Klavierlehrer bei einer Wiener Familie, welche die Ferien auf ihrem Landgut in der ungarischen Puszta verbrachte. Von dort schrieb er seine „Lebensgeschichte" an einen Studiengefährten: *Lieber Steiner! Seien Sie mir nicht bös, daß ich Sie so lange ohne Antwort gelassen habe; aber alles ist so öde um mich herum, und hinter mir knacken die Zweige eines dürren, ausgetrockneten Daseins zusammen… Wenn mich der scheußliche Zwang unserer modernen Heuchelei und Lügenhaftigkeit bis zur Selbstentehrung getrieben hat, wenn der unzerreißbare Zusammenhang mit unseren Kunst- und Lebensverhältnissen imstande war, mir Ekel vor allem, was mir heilig ist, Kunst, Liebe, Religion, ins Herz zu schleudern, wo ist dann ein anderer Ausweg als Selbstvernichtung. Gewaltsam zerreiße ich die Bande, die mich an den eklen schalen Sumpf des Daseins ketten, und mit der Kraft der Verzweiflung klammere mich an den Schmerz, meinen einzigen Tröster.* Dann weiter, nur durch einen Gedankenstrich getrennt: *Da lacht die Sonne mich an – und weg ist das Eis von meinem Herzen, ich sehe den blauen Himmel wieder und die schwankende Blume, und mein Hohnlachen löst sich in das Weinen der Liebe auf. Ich ich muß sie lieben, diese Welt mit ihrem Trug und Leichtsinn und mit dem ewigen Lachen.* Damals war Mahler knapp neunzehn Jahre alt.

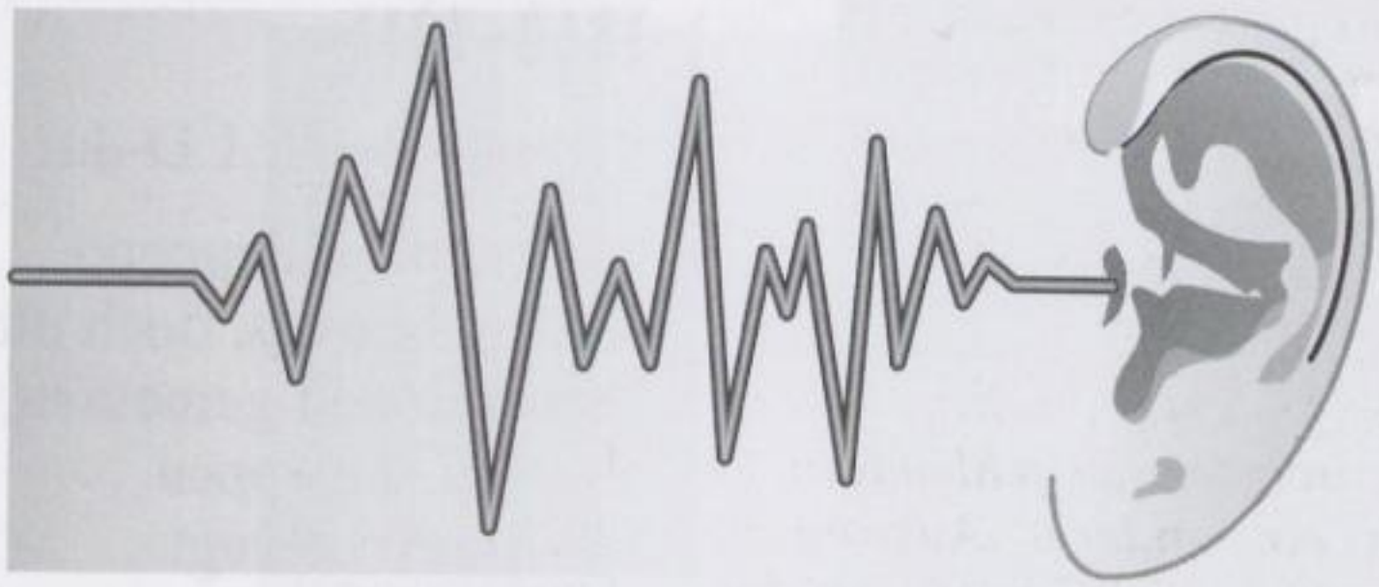
Solche Verzweiflungseinbrüche und fast psychotischen Aufwallungen mögen auch anderen sensiblen und gefährdeten jungen Leuten widerfahren. Das noch nie Dagewesene war, daß sich hier ein schöpferisch Begabter von diesem schizoiden, heftigen Lebensgefühl legitimiert, ja sogar angetrieben fühlte, es unsublimiert in ein Kunstprodukt einzubringen, und mit aller Intensität und Kunstfertigkeit eine Musik zu schreiben, die sich fratzenhaft und gemein macht, die sich ins Triviale ausbreitet. Das setzte eine grenzenlose Subjektivität voraus, einen Anspruch, den vorher noch niemand in diesem Ausmaß gewagt hatte. In der Romantik wurde die Scheu schwächer, den persönlichen, auch privaten Bereich ins Kunstwerk zu transponieren. Schubert war es gelungen, in der „Winterreise" seine Verzweiflung in diese „wahnsinnigen Lieder" zu destillieren. Schumann ging schon weiter. Gleich mit seinem Opus 1 setzte er ein programmatisches Zeichen: der Name einer Jugendfreundin, Lilly Abegg, wurde mit der Tonfolge A–B–E–G–G zum Motto einer Variationenreihe gemacht und, neben vielen anderen Beispielen, finden wir in seinen Klavierwerken immer wieder die zwei selbst erfundenen Antagonisten seiner Persönlichkeit, den sanften, nachdenklichen

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Eusebius und den feurig zupackenden Florestan, expressis verbis in Musik umgesetzt. Noch Beethoven hatte mitunter ganz vorsichtig und stilisiert die Grenze zum Persönlichen überschritten: in seiner Les-Adieux-Klaviersonate mit dem Abschieds- und Wiedersehensgruß an Erzherzog Rudolf oder mit dem Bezug auf schwere Krankheit und Genesung in der As-dur-Klaviersonate Opus 110.

Und nun Mahler in der Puszta: *Es ist sechs Uhr früh! Ich war draußen auf der Weide, und bin bei Fárkas, dem Hirten, gesessen, und habe dem Klange seiner Schalmei gelauscht. Ach, wie klang sie traurig, und doch so leidenschaftlich verzückt, die Volksweise, die er spielte. Die Blume, die ihm zu Füßen wuchs, erbebte unter der träumerischen Glut seines dunklen Auges* ... Mahlers grandioser Anspruch, die Welt mit seinem Seelenleben zu beschäftigen, mußte natürlich bald auf Abwehr stoßen. Viele fühlten sich von dieser, wie sie meinten „aufdringlichen" Intimität peinlich berührt. Diese Ablehnung besteht ja bis heute, repräsentiert von einer Reihe von Dirigenten, die an Mahler konsequent vorübergingen: Eugen Jochum, Karl Böhm, Günter Wand, Joseph Keilberth, Jewgenji Mrawinsky, Arturo Toscanini bilden

ERSTKLASSIG*e Konzerte*
sollte man nicht zweitklassig **HÖREN**



HÖRGUT GMBH

DIE KOMPETENTE FACHBERATUNG
FÜR HÖREN • HÖRGERÄTE UND ZUBEHÖR

MO.-FR.: 9.00-13.00 UND 14.00-18.00 UHR

FINDELGASSE 4 • 90402 NÜRNBERG
TELEFON/FAX: 0911/2448876

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Dienstag, 10. März 1998
20 Uhr Meistersingerhalle
9. Pro Musica Konzert

Dresdner Philharmonie

Dirigent: **Michel Plasson**

Solist: **Nelson Freire**, Klavier

P R O

SERGEJ RACHMANINOW
1873–1943

Rhapsodie über ein Thema von Paganini a-moll für Klavier und Orchester op.43

Introduktion. Allegro vivace
Thema und 24 Variationen

Pause

GUSTAV MAHLER
1860–1911

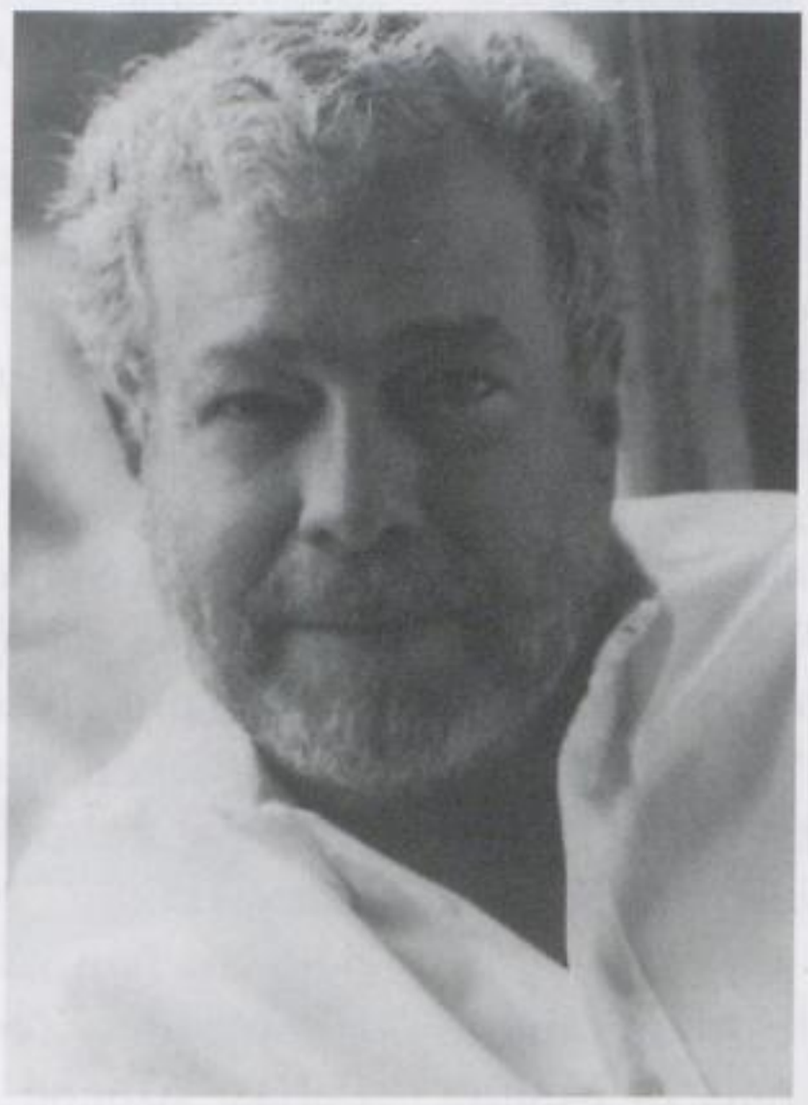
Symphonie Nr.1 D-dur

Langsam, schleppend
Kräftig bewegt, doch nicht zu schnell
Feierlich und gemessen,
ohne zu schleppen
Stürmisch bewegt

Nächstes Pro Musica Konzert
17.5.98 Royal Stockholm
Philharmonic Orchestra

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Michel Plasson



Nelson Freire

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

eine Auswahl. Mahler attackiert und polarisiert. Die Nazis hatten es leicht, ihm Zersetzung des gesunden Volksempfindens vorzuwerfen.

Die Distanz zu Mahler bezog auch Argumente aus dessen imponierender Selbstherrlichkeit, mit der er seine musikalischen Vorstellungen durchsetzte. Seine Partituren sind angefüllt mit Detailvorschriften, etwa welche Schlegel der Pauker an dieser Stelle zu benutzen habe, ob der Dirigent Achtel oder Viertel schlagen solle, welches Instrument „zart hervortreten" möge etc. etc. Auch dieser Herrschaftsanspruch in Bezug auf die Wiedergabe war neu. Mahlers Totalitäts-Mentalität wollte nicht die geringste Kleinigkeit der Kompetenz des Interpreten überlassen. Als Praktiker des Dirigierens war er ja bis in die winzigsten Details beschlagen; verfolgt man ein Stück anhörend mit der Partitur, summiert sich diese nie nachlassende Akribie in der Tat zu einem logischen, überzeugenden Geschehen. Doch wo beginnt Werktreue und wo endet Mißtrauen? In seinem fantastischen Drang zur Verdeutlichung, der Bedeutungssteigerung, setzte er sich auch ungeniert über Notentexte Webers, Schuberts ja sogar Beethovens hinweg, setzte hinzu, ließ weg mit dem Argument Tradition ist Schlamperei, selbst ein Beethoven habe seine Einfälle nicht immer optimal in der Partitur realisieren können, man müsse ihn nachträglich zu seinem Vorteil korrigieren.

Seine 1. Symphonie komponierte Mahler 1888. Das damals in Mahler gärende schöpferische Potential wurde durch eine Liebesbeziehung freigesetzt, die ihn tief aufwühlte, deren Erfüllung aber von äußeren Umständen verhindert wurde. In seiner Position als 1. Kapellmeister am Leipziger Opernhaus, wo er als Stellvertreter und Rivale Arthur Nikischs wirkte, ergänzte und bearbeitete Mahler einen Operntorso Carl Maria von Webers, „Die drei Pintos". Dadurch kam er mit einem Enkel Webers, dem Hauptmann Carl von Weber, in Verbindung. Dessen Gattin war es, die im jungen Mahler eine heftige Leidenschaft auslöste, aus der er sich nur durch einen schöpferischen Exzeß retten konnte. Seinem Freunde Löhr in Wien schrieb er, die Symphonie sie *sei wie ein Bergstrom aus ihm herausgefahren.* Doch acht Jahre später stellte Mahler Ursache und Wirkung klar: *Ich möchte es betont wissen, daß die Symphonie über die Liebesaffäre hinaus ansetzt; diese liegt ihr zugrunde – respektive sie ging im Empfindungsleben des Schaffenden voraus. Aber das äußere Erlebnis wurde zum Anlaß und nicht zum Inhalt des Werkes…*

Im erwähnten Brief an Fritz Löhr steht noch: *Wie mit einem Schlag sind alle Schleusen in mir geöffnet!* Was aus diesen Schleusen strömte, war ein Werk, das schon den ganzen Mahler enthält mit all seinen Eigenarten, Widersprüchen und Spannungen, ohne jede symphonische Vorstufe oder Entwicklung. Nirgendwo ist Tasten oder Suchen zu spüren. Wie aus dem Haupte des Zeus entsprungen, steht Pallas Athene fertig gepanzert da. Auch ist schon die Brücke zu den

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Liedern geschlagen, die für Mahlers Symphonik prägend bleiben sollte. Der 1. Satz wird maßgeblich getragen von der Weise „Ging heut' morgen übers Feld", und im 3. Satz steht als trioartiger Mittelteil die Volksweise „Auf der Straße stand ein Lindenbaum", beide aus den „Liedern eines fahrenden Gesellen" von 1884. Das Ländlerthema des 2. Satzes geht auf das Lied „Hans und Grete" zurück. Mahler demonstrierte also schon am Anfang seines symphonischen Schaffens, daß das vokale Element zu dessen innerem Wesen gehörte. Seiner 1. Symphonie gab Mahler im ersten Überschwang fünf Sätze: an zweiter Stelle stand ein lyrisches Andante mit dem Titel „Blumine". Aus der Einsicht, daß sein symphonischer Erstling damit zu lang ausgefallen wäre, daß auch die Zielstrebigkeit auf das Finale hin gebremst würde, hat Mahler die „Blumine" bald wieder eliminiert. – All das Neue, auch Bestürzende in dieser Symphonie auszubreiten, es zu hinterfragen, würde den Rahmen einer Programmeinführung sprengen. Zwei Aspekte jedoch sollen kurz ins Auge gefaßt werden, weil sie Mahlers Einmaligkeit – er hatte ja auch keine Nachfolger – besonders deutlich hervortreten lassen.

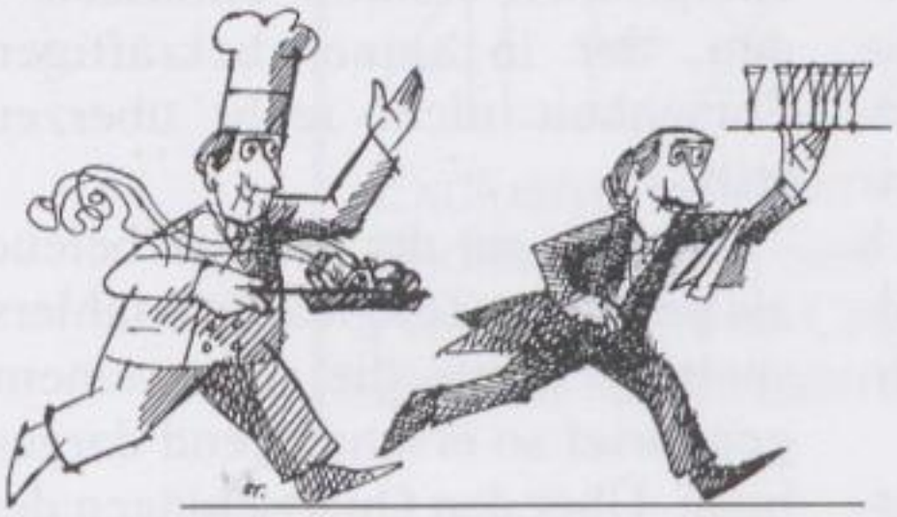
Das erste ist das Phänomen des Naturlautes. Wenn Mahler die Einleitung zum 1. Satz überschreibt „Lang-

M★S★P★S★

. . . in Nürnberg und Franken ab 50 Personen:

PARTY SERVICE

das Beste aus Küche und Keller
mit erfahrenem Personal.
Wir bieten Inventar, Mobiliar
und Service.



MEISTERSINGER
PARTY SERVICE

90478 Nürnberg
Münchener Straße 25
Telefon 09 11 / 47 48 48
Telefax 09 11 / 47 48 420

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

sam. Schleppend. Wie ein Naturlaut.", so hatte er damit keineswegs bloße Tonmalerei oder direkte Imitation von Vogelrufen im Sinne, obwohl er auch diese ausdrücklich verlangt (Takt 30 Soloklarinette: „Der Ruf eines Kuckucks nachzuahmen." Eduard Brunner, der die Symphonie oft unter Rafael Kubelik blies, zählte 58 Kuckucksrufe im 1. Satz). Mahler selbst stellte klar, daß er nie imstande wäre, *eine so große Rolle auch die Natur in allen meinen Sachen spielt, sie in irgendwelchen Lauten oder Tönen abzuklatschen. Mag es eine Vogelstimme oder welcher Naturklang auch immer sein, der mir zur Anregung gedient hat: ich werde ihn nicht im wirklichen, naturgetreuen Ton und Intervall, sondern stets in einer übertragenen, stilisierten Form bringen, die das Typische des Naturlautes getreuer wiedergibt als sein buchstäblicher Nachhall.* Und ein anderes Mal äußerte er, seine Musik sei *immer und überall nur Naturlaut.* Das läßt die gesamte Schöpfung als „Natur" erscheinen, als Fluchtpunkt *vor dem unnatürlichen und unruhevollen Getriebe der großen Stadt...* Und jeden Sommer zog Mahler mit der Familie und mit Dienstboten aufs Land, an den Attersee, nach Kärnten und endlich in die Höhenluft der Dolomiten bei Toblach, er verkroch sich geradezu in seine Gartenhäuschen, marschierte auch stundenlang bergauf und bergab. Alles, was er komponierte, war buchstäblich von Natur durchtränkt.

Der bis in die höchsten Flageoletklänge ausgehaltene Ton A in den Streichern durch sechs Oktaven hat laut Mahler das Schimmern und Flimmern der Luft zu suggerieren, das Erwachen der Natur darzustellen. In diese statisch gleißende Unbeweglichkeit hinein stoßen die Signale der Klarinetten und Trompeten; ohne Zweifel von Jagdlauten inspiriert, doch eben, schon durch ihre eilige Verdichtung, überhöht zur Verkündigung dessen, was die Natur im Menschen spiegelt. Zudem öffnet Trompetenklang „aus sehr weiter Ferne" den Raum ins Magische. Einen solchen Symphoniebeginn hatte es nie zuvor auch nicht annähernd gegeben: eine leuchtende Klangfläche, durchsetzt von scheinbar unzusammenhängenden Partikeln, ohne jeden Ansatz, ein konstruktives Motiv oder gar ein Thema entstehen zu lassen. Nach einer verhalten aufsteigenden Linie öffnet sich – immerhin erst nach 62 Takten – endlich der Kuckucksruf zum Gesellen-Thema, das „immer sehr gemächlich" und auch „sehr zart" die Musik ins Fließen bringt. „Frühling ohne Ende" hat Mahler den Satz ursprünglich bezeichnen wollen, der uns auf eine Wanderung mitnimmt, auf der wir tönende Natur in vielerlei Erscheinungen erleben und schließlich von einem energischen Schluß entlassen werden, der in seiner bekräftigenden Forschheit nicht recht überzeugen will.

Danach sei der 3. Satz beleuchtet als perfektes Zeugnis für Mahlers gespaltene Natur, die er in seinem Jugendbrief so erschreckend dargestellt hatte. Über den Quartschlägen der gedämpften Pauken beginnt ein einsamer Kontrabass „in gequält hoher La-

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

ge“ die kindliche Kanonweise vom Bruder Jakob, die anderen Instrumente folgen dichtauf und flechten ein enges Klanggewebe aus dumpfem d-moll, in das die Oboe störend hineinmeckert. *An unserem Helden zieht ein Leichenbegängnis vorbei und das ganze Elend, der ganze Jammer der Welt mit ihren schneidenden Kontrasten und der gräßlichen Ironie faßt ihn an. Den Trauermarsch des 'Bruder Jakob' hat man sich von einer ganz schlechten Musikkapelle, wie sie solchen Leichenbegräbnissen zu folgen pflegen, dumpf abgespielt zu denken. Dazwischen tönt die ganze Roheit, Lustigkeit und Banalität der Welt in den Klängen einer sich dreinmischenden 'böhmischen Musikantenkapelle' hinein...*

Da klingt die Kindheit in Mähren durch mit der Erinnerung an die Blaskapelle, die, kaum hatte sie das Friedhofstor verlassen, mit lautem Tschindarassabummm dem nächsten Wirtshaus zustrebt. Keinem anderen Satz seines ganzes Werkes hat Mahler so verschiedenartige Erklärungshilfen mitgegeben, weil ihm klar war, daß die damalige noch ungefährdete Gesellschaft diese Musik missverstehen mußte. Mahler sprach von einem „Totenmarsch in Callots Manier“, womit er sich auf E.T.A. Hoffmanns „Fantasiestücke in Callots Manier“ bezog. Später zog Mahler das Bild von „Des Jägers Leichenbegräbnis“ heran, auf der eine ganze Prozession von Tieren den Jäger zu Grabe trägt, eine *in Süddeutschland allen Kindern*

F.W. NICKEL
ALEX. ZADOW
Exclusive Einrahmungen in eigener
Fachwerkstatt seit 1851
Alte dekorative Originalgraphik
Galerie für moderne Kunst

Plobenhofstraße 4 · Hauptmarkt
90403 Nürnberg · Fernruf 0911/209752

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

Gustav Mahler
Fotografie, 1892

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

wohlbekannte parodistische Zeichnung. Wohlgemerkt: das sind Assoziationen einer Stimmung, eines Grundgefühls, nicht etwa konkrete Vorstellungen, die in Töne gesetzt werden sollten. Die Trauer wird nicht nur absichtsvoll verzerrt und parodiert, sie wird geradezu ins Gemeine pervertiert im Sinne des Jugendbriefes, daß Mahler Ekel empfand vor allem, was ihm heilig war.

Dem steht, nach knappstem Übergang, das „Andere" gegenüber, so plötzlich, wie es wieder verschwinden wird: Alles wird hell, heiter, voller Sonne, *die Abendglocken klingen zusammen, die ein freundlicher Lufthauch zu mir herüberträgt, und die Zweige des Baumes schaukeln im Winde hin und her, wiegen mich ein...* Grundiert von lockeren Harfen- und Pizzicatoklängen, in gelöstem G-dur, singen die Geigen die Melodie vom Lindenbaum, „Sehr einfach und schlicht wie eine Volksweise". Unvermittelt bricht sie ab und der Bruder Jakob zieht wieder ein, diesmal einen Halbton höher in es-moll, einer Tonart, bei der man nicht mehr dumpfe Trauer, sondern bittere Trostlosigkeit empfindet. Beide Seiten werden existentiell erlebt und dargestellt. Vereinen lassen sie sich nicht.

Ein Wort noch zum letzten Satz. Es wurde schon erwähnt, daß die Symphonie auf das Finale zusteuert. Die-

die neue adresse für *klassikfreunde*

grosse auswahl – fachberatung – bestellservice

klassik cd's, lp's und musikliteratur

alte bis neue musik in hochwertigen interpretationen von aktuellen titeln bis zu historischen aufnahmen

fachbuchhandlung für musikliteratur

antiquariat – bücher, noten und tonträger

musica records & books

phon (09131) 816130
fax (09131) 816131
e-mail info@musica.de
http://www.musica.de

udo janik, schiffstraße 5, 91054 erlangen
mo - fr 10 -20 uhr, sa 10 - 16 uhr
(nähe markgrafentheater, 8 min. vom bahnhof, ab er-nord)

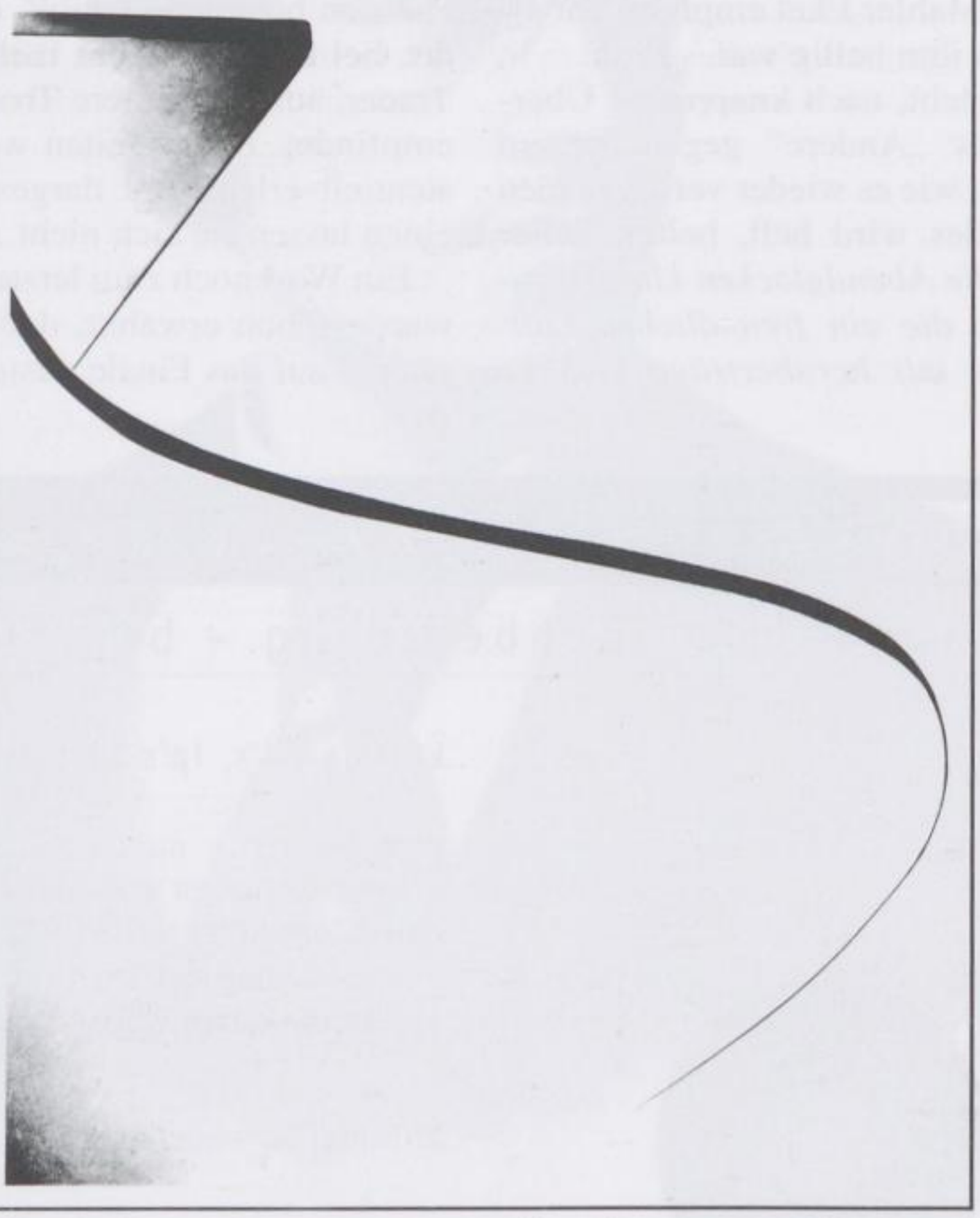
SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

BLÜTHNER

Handwerklich gefertigt

warm und reich im Klang

Blüthner



Seit Generationen für Generationen

Julius Blüthner Pianofortefabrik GmbH
Dechwitzerstraße
04445 Störmthal b. Leipzig
Tel.: 03 42 97/75 13 Fax: 03 42 97/7 51 50

SLUB
Wir führen Wissen.

Dresdner Philharmonie

ses große komplexe Gebilde beginnt mit einem gewaltigen Ausbruch („Stürmisch bewegt"), attacktiert uns mehrfach mit dreifachem Fortissimo und steigert sich zu „großer Wildheit". Dann wendet sich die Musik nach rückwärts, zitiert aus den vorangegangenen Sätzen, doch nicht nach der Art Bruckners als Verklärung, sondern wie in melancholischem Abschiednehmen, als ob alles Frühere in eine neue heile Gegenwart eingeschmolzen werden sollte. Das Ende will sich selber feiern. Mahler schreibt vor „triumphal", für die Bläser „Die Schalltrichter in die Höhe", die Hornisten sollen gar aufstehen. Nach allen Höhen und Tiefen, durch die uns Mahler geführt hat, mutet dieser Lösungsversuch gewaltsam an. Daß Mahler mit diesem geballten Positivismus nicht wirklich überzeugen kann, macht ihn paradoxerweise glaubhafter. Die Abgründe, die er auftat, das vergebliche Anrennen gegen Wände, die extremen Wechselbäder der Gefühle – das alles läßt sich nicht durch auftrumpfende Rhetorik harmonisieren. Diese Musik will Fragen aufwerfen, nicht lösen.

Erich Mauermann

Aktion "Besser Wohnen" im Alter

Stimmen unserer Kunden...

SENIORENWOHNPARK NEULICHTENHOF
LEBEN UNTER BÄUMEN

"Hier erfüllt sich unsere gemeinsame Vision vom anspruchsvollen Wohnen in Sicherheit und Geborgenheit."

Herr Prof. Kaeppler, Kammermusiker a. D. mit Frau Hetsch, Eigennutzer

Unsere Kunden haben viele gute Gründe für den **Seniorenwohnpark Neulichtenhof:** die optimale pflegerische Versorgung im Haus, das vielfältige Freizeitangebot, die kurzen Wege oder die netten Nachbarn. **Informieren Sie sich zum Kauf oder zur Miete.**

DIAKONIE NEUENDETTELSAU

KIB Gesellschaft für Kommunal + Industriebauten mbH

Musterwohnung:
Mo-Fr 8-18 Uhr
Sonntag 13-16 Uhr
Zugang über Pillenreutherstr. 159
Telefon 0911/430 50 50

SLUB Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

K o n z e r t v o r s c h a u

Dienstag
24.3.
Meistersingerhalle

8. Meisterkonzert
KRYSTIAN ZIMERMAN, Klavier
BEETHOVEN – Sonate e-moll op.90
Sonate C-dur op.53 „Waldstein"
SKRJABIN – IX. Sonate op.68
CHOPIN – Sonate h-moll op.58

Donnerstag
2.4.
Meistersingerhalle

NANA MOUSKOURI
Die Stimme

Mittwoch
22.4.
Meistersingerhalle

9. Meisterkonzert
RADIO-SINFONIEORCHESTER WARSCHAU
Dirigent: **WOJCECH RAJSKI**
Solist: **OLLI MUSTONEN,** Klavier
WEBER – Oberon-Ouvertüre
BEETHOVEN – Violinkonzert in der Fassung für Klavier
DVOŘÁK – Symphonie Nr.7 d-moll op.70

Donnerstag
30.4.
Meistersingerhalle

HERMAN VAN VEEN
Nachbar

Freitag
8.5.
Meistersingerhalle

10. Meisterkonzert
BAMBERGER SYMPHONIKER
Dirigent: **HORST STEIN**
Solistin: **ELISABETH MEYER-TOPSOE**
STRAUSS – Don Juan op.20
Vier letzte Lieder
Ein Heldenleben op.40

Sonntag
17.5.
Meistersingerhalle

10. Pro Musica Konzert
ROYAL STOCKHOLM PHILHARMONIC ORCHESTRA
Dirigent: **PAAVO JÄRVI**
Solist: **TRULS MØRK,** Violoncello
LINDGREN – Oije
DVOŘÁK – Cellokonzert h-moll op.104
PROKOFJEW – Symphonie Nr.5 op.100

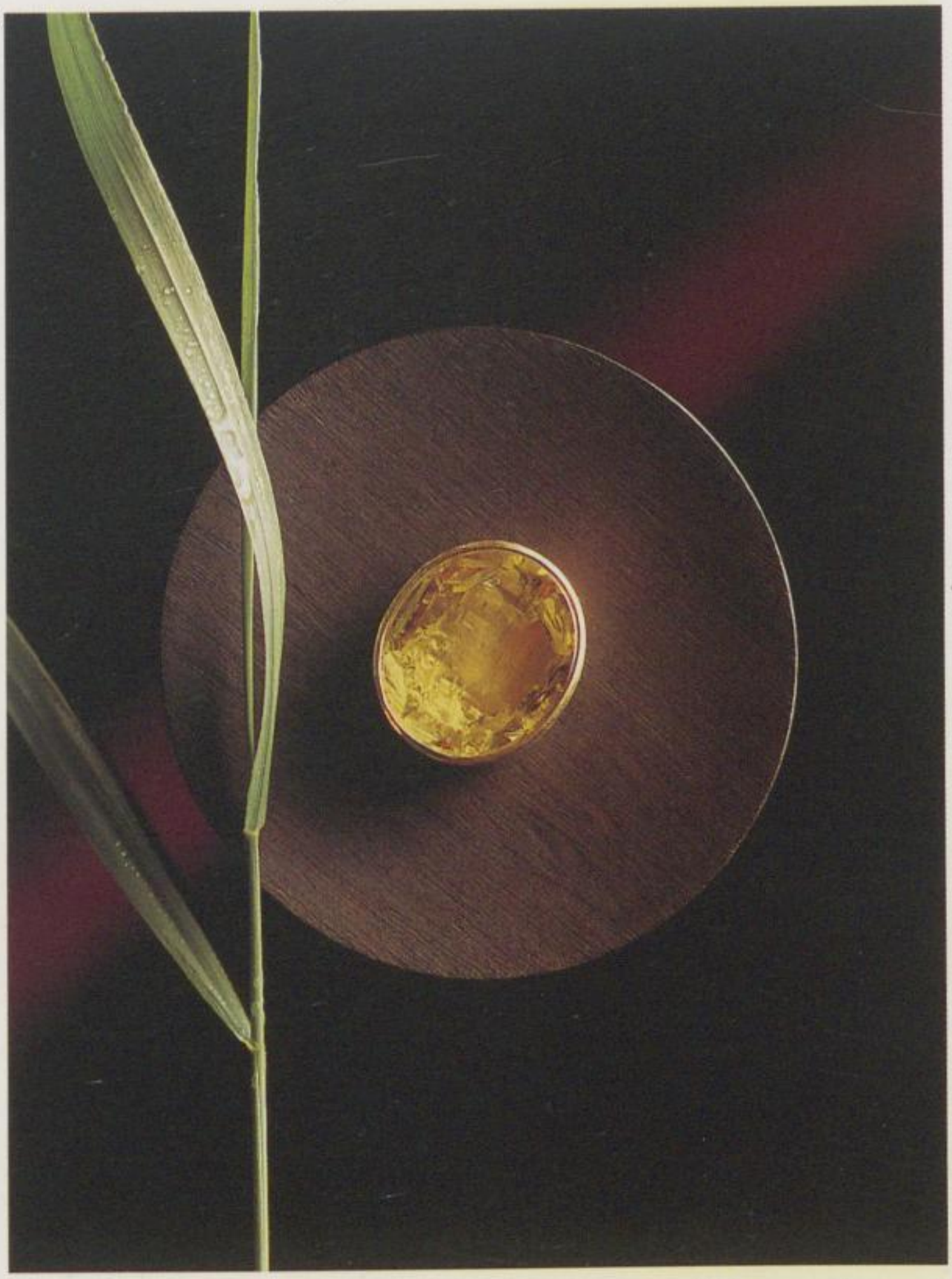
Beginn der Konzerte jeweils 20 Uhr

Konzertdirektion Georg Hörtnagel
Kartenservice Tel. 09 11/55 80 03 und 5 81 99 22

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

SLUB
Wir führen Wissen.
Dresdner Philharmonie

ist ein Ring . . . . . . ist ein Unikat mit Goldberyll und Ebenholz.



Ein Ring ist ein Ring

Aus der Collection Juwelier Paul

In Nürnberg, Kaiserstraße 42

JUWELIER PAUL EXCLUSIV